

Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er selbst wollte, und sie kamen zu ihm. Und er setzte zwölf ein, damit sie mit ihm seien und damit er sie aussende, zu verkünden und mit Vollmacht Dämonen auszutreiben. Die Zwölf, die er einsetzte, waren:

Petrus diesen Beinamen gab er dem Simon, Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, der Bruder des Jakobus, ihnen gab er den Beinamen Boanerges, das heißt Donnersöhne, dazu Andreas, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, der Sohn des Alphäus, Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn dann ausgeliefert hat.

*Markusevangelium 3,13–19
(Einheitsübersetzung)*

Ist diese Perikope wirklich ein Evangelium, also eine frohe Botschaft, oder eher eine Information, eine Auflistung von Namen? Hinter den zwölf Namen stehen Männer mit sehr unterschiedlichen Biographien. Auch ein Zöllner und Zeloten, zwei davon mit dem Beinamen „Donnersöhne“, was wir heute wohl als Draufgänger oder gar Schlägertypen übersetzen könnten. Und jeden von ihnen spricht Jesus an, erwählt ihn und will ihn bei sich haben. Die Worte, mit denen Markus beschreibt, was da geschieht, sind daher mehr als ein Bericht. Sie sind eine frohe Botschaft, denn wo mich jemand anspricht, mir einen Platz gibt und bei sich haben will, da werde ich als Mensch gesehen, da wird das Evangelium für mich real.

Die Menschen, die Jesus erleben, die er beruft, sind überzeugt, dass in ihm Gott selbst unter ihnen da ist, dass er ein Segen für sie und die Welt ist. Aber er erweckt auch in diesen zwölf Männern das Gespür, dass auch sie ein Segen sein können. Er ruft sie, jeden Einzelnen und alle gemeinsam in ihrer Vielfalt, ihren Gegensätzlichkeiten und ihrer Widersprüchlichkeit. Diese werden nicht verschwiegen, sondern ausdrücklich im Evangelium genannt. Ich bin so gewollt – ich bin gesegnet.

Das ist der Schatz unseres Glaubens: Ich bin von Gott gewollt. Er will mich bei sich haben. Das ist aber kein Schatz, den ich in einer Schatzkiste verwahren kann. Er will weitergereicht werden. In die Gefahr, verloren zu gehen, gerät er nur, wenn ich ihn nur für mich behalten will. Wir sind gerufen, für diese Botschaft einzustehen. Und das können wir mit der Bitte und der Hoffnung tun: „Komm, Herr, segne uns... Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen... Keiner kann allein Segen sich bewahren“.